

## MARBACH, AM BAHNDAMM

*für Dorothea Kuhn*

Der Weg hier unten, beiläufig wie er ist,  
erweist mir Freundlichkeiten, wie anders soll  
ich's nennen, daß beim Gang zur Arbeit  
Kühle mich streift, ein Geruch von Moder,

will ich auch bloß den Straßenverkehr umgehen,  
der ohne Zorn und Jammer (es klingt nur so)  
die kleine Stadt erschüttert. Oben  
gleitet die S-Bahn vorbei halbstündlich,

sonst ist es ruhig. Zwischen der Böschung, wo  
Holunder wächst und Brennesseln zärtlich tun,  
und Schrebergärten läßt der Durchgang  
wenig ein, die paar hundert Schritte

auf Teerbelag der Laune zu folgen – mal  
ein Buckel, eine Höhlung, wie's kommt. Wohin  
er führt, ist einerlei, solange  
Weißdorn und Phlox mir Gesellschaft leisten,

dann Zinnien, Kohl, Tomaten; als gelte hier  
die Zeitung nichts, die Pendlern die Fahrt verkürzt  
mit Bildern wüsten Lebens. Drei, vier  
Häuser mit Dutzendgesichtern warten

beim Loch der Unterführung auf irgendwas,  
ein Häuflein Trauergäste vielleicht (man sah  
den Kirchturm kaum vor Blättern) oder  
nur das Gewöhnliche, daß die Nachbarn

zur Arbeit fahren; aber da bin ich schon  
durch einen Garten voller Erfinderlust  
gegangen, mag er abgeräumt auch  
kleiner jetzt aussehen als im Sommer.

Ludwig Greve  
1924 - 1991